

EIN GEMMENABDRUCK MIT DER DARSTELLUNG DES JUPITER DOLICHENUS AUS PANNONIEN

Zahlreiche im Laufe des 19. Jahrhunderts in Pannonien gefundene römische Gemmen blieben nur als Wachsabdrücke erhalten¹. Die Denkmäler der antiken Glyptik wurden in Wachs eingedrückt und so auf Briefen bzw. Papierblättern verewigt in das Nationalmuseum oder zu ungarischen Gelehrten der Archäologie gesendet. Im Nachlass des Archäologen und Kunsthistorikers Flóris Rómer, der einer der bedeutendsten Archäologen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa war, befinden sich einige von diesen Wachsabdrücken². Sein in verschiedenen öffentlichen Sammlungen zerstreuter Nachlass ist eine wahre Fundgrube für die archäologische, epigraphische und numismatische Forschung. F. Rómer beschäftigte sich mit unterschiedlichen Themen und Epochen der Archäologie und sammelte Angaben, Berichte bzw. Zeichnungen über Funde und Fundstellen des Karpatenbeckens. Er setzte sich auch mit Denkmälern der antiken Glyptik auseinander und verfasste sogar einen Wegweiser für die Sammler, der in der *Archaeologiai Értesítő* veröffentlicht wurde³. Er publizierte nur wenige Zeichnungen von Gemmen in dieser Zeitschrift⁴, andere beschrieb er lediglich in Fundberichten⁵. Ein Grund dafür, warum nur wenige Zeichnungen von Denkmälern der antiken Glyptik in archäologischen Fachzeitschriften gebracht wurden, ist in den Schwierigkeiten der Reproduktion zu suchen – die Veröffentlichung von Zeichnungen und Fotos war in den damaligen Zeiten ziemlich kostspielig. Einige der in den Fundberichten beschriebenen Gemmenabdrücke befinden sich in jenem Teil seines Erbes, der in die Országos Széchényi Könyvtár (Ungarische Landesbibliothek) gelangte⁶. Bei der Durchsicht der im Archiv des Forster Gyula Nemzeti Örökségvédelmi és Vagyongazdálkodási Központ (Gyula Forster Nationales Zentrum für Denkmalpflege und Kulturerbe-Management) verwahrten Nachlassteile von F. Rómer kamen die Abdrücke einer interessanten Gemme zum Vorschein⁷, über die es keine weiteren Angaben weder in der Literatur noch im Nachlass und Briefwechsel von F. Rómer gibt. Höchstwahrscheinlich kam die Gemme in Transdanubien, also im Gebiet der früheren römischen Provinz Pannonien, zutage, wovon andere Gemmenabdrücke mit Fundstellenangaben zeugen. Entweder F. Rómer oder der Finder hat mindestens drei Wachsabdrücke von der Gemme gemacht und in Hinblick auf die Seltenheit der Darstellung kann nur bedauert werden, dass sie nicht in eine öffentliche Sammlung gelangte.

DIE GEMME ANHAND DES ABRUCKES

Die Gemme kann anhand des Abdruckes wie folgt beschrieben werden: Sie war hochoval, 18(16)mm × 14(13)mm groß; ob sie in einem Fingerring eingefasst war, ist heute unbekannt (**Abb. 1**). Die eingravierte Darstellung zeigt einen bärtigen Jupiter Dolichenus in Panzer mit Lederstreifen und mit einem Schwertriemen quer über die Brust auf einem nach links stehenden Stier. In der erhobenen Rechten hält er eine Lanze und in der leicht vorgestreckten Linken ein Blitzbündel. Vor dem Blitzbündel sind die Buchstaben ΔΕΛ, über dem Kopf VΔΛ und hinter der Lanze FELIX zu lesen. Der Stier steht auf einer Grundlinie.



Abb. 1 Wachsabdruck der Gemme mit der Darstellung des Jupiter Dolichenus. – (Foto I. Bardoly, Forster Gyula Nemzeti Örökségvédelmi és Vagyongazdálkodási Központ, Budapest; Römer-Nachlass K 242/5).

Die Darstellung des Jupiter Dolichenus

Obwohl Jupiter in zahlreichen Varianten auf römischen Gemmen vorkommt⁸, ist nur eine einzige Gemme mit Jupiter Dolichenus bekannt, die von Franz Cumont in Gaziantep/TR erworben wurde (**Abb. 2**)⁹. In die ovale Gemme aus braun-rottem Jaspis (16 mm × 11 mm) wurde die Darstellung des Jupiter Dolichenus mit Stier und Feueraltar eingraviert. Der bärtige Gott wird in militärischer Kleidung auf einem nach rechts gerichteten Stier gezeigt, um die Brust des Tieres ist ein Gurt gelegt. Jupiter Dolichenus trägt einen Panzer mit Lederstreifen und an seiner rechten Seite ist an einem Wehrgehänge ein Schwert befestigt. Auf dem Kopf sitzt entweder eine phrygische Mütze oder eine persische Tiara mit Nackenschutz. Der Gott schwingt in der erhobenen Rechten eine Doppelaxt, in der leicht vorgestreckten Linken hält er ein Blitzbündel. Vor dem Stier ist auf dem Boden ein kleines Gebilde, dessen gefächertes Oberteil an einen Feueraltar erinnert. Rechts neben Jupiter Dolichenus ist ein Stern eingraviert, links ein Halbmond, die Symbole des

astralen Charakters oder der Ewigkeit (der Macht) des Gottes¹⁰. Wie bei der in Gaziantep erworbenen Gemme betont wurde¹¹, ist das kleine Denkmal deshalb von großer Bedeutung, weil es Jupiter Dolichenus in seinem Herkunftsland in weitgehend romanisierter Gestalt zeigt¹². Die orientalischen Elemente seines Bildes sind verschwunden, stattdessen wurde die römische Darstellungsweise adaptiert, wie beim Votiv von Nida-Heddernheim (Stadt Frankfurt a. M.; **Abb. 3**)¹³. Jupiter steht frontal zwischen zwei



Abb. 2 Gemme aus Gaziantep/TR. – (Nach Hörig/Schwertheim 1987, 16 Abb. 2).



Abb. 3 Silbervotiv aus Nida-Heddernheim (Stadt Frankfurt a. M.). – (Nach Hörig/Schwertheim 1987, Taf. 109).

Säulen. Der Gott stützt sich mit der Linken auf eine Lanze, deren Spitze nach unten zeigt, und hält in der vorgestreckten Rechten einen Blitz¹⁴. Er ist nur mit einem Mantel bekleidet, der den Unterkörper verhüllt. Die Darstellung entspricht dem Typ des römischen Jupiter, aber die Inschrift bezeichnet ihn als Jupiter Dolichenus¹⁵. Der Typus erscheint in etlichen Variationen, die eher von persönlichen Motivationen der jeweiligen Dedikanten geprägt sind. Von manchen gibt es nur wenige Beispiele¹⁶. Der Wachsabdruck aus dem Römer-Nachlass ist deshalb eine interessante Bereicherung, weil er Jupiter Dolichenus in romanisierter Gestalt darstellt. Der Gott trägt einen Panzer mit Lederstreifen und hält in der erhobenen Rechten eine Lanze und in der Linken ein Blitzbündel, wie auf den Silbervotiven von Nida-Heddernheim. Auf dem Gemmenbild steht der Gott auf einem Stier. Die Einführung des Stieres in die Darstellung wurde mit der Angleichung an Jupiter und der Übernahme seiner Attribute erklärt¹⁷. So wirkt er bald nicht mehr wie ein romanisierter Orientale, sondern wie der römische Hauptgott, der einige orientalische Züge aufweist¹⁸. Die Inschrift wurde auf Bestellung eingraviert und ist deshalb singulär.

Die Inschrift

Die Inschrift AEL | VAL | FELIX war auf der Gemme linksläufig eingraviert, erscheint im Abdruck seitenrichtig. Ihre drei Bestandteile werfen manche Fragen auf. Den ersten Teil können wir als Ael(ius) auflösen. Das Nomen bedeutet, dass die Person unter Kaiser Hadrian oder Antoninus Pius römischer Bürger wurde¹⁹. Für die Auflösung des zweiten Teiles VAL gibt es mehrere Möglichkeiten²⁰, wie z. B. die Cognomina Valens, Valentinianus, Valentius, Valerianus oder Valerius²¹. Einige von ihnen kommen auch mit dem Nomen Aelius zusammen vor²². Den dritten Teil braucht man nicht aufzulösen, weil das Wort FELIX vollständig ausgeschrieben wurde. Es sind zahlreiche Beispiele aus dem Römischen Reich bekannt, wo Felix auf den Inschriften als Cognomen vorkommt²³. Es ist sehr verbreitet und war besonders bei Sklaven/Freigelassenen und Soldaten als Wunschname beliebt²⁴. Felix wurde hier entweder als Cognomen oder als eine Bezeichnung genutzt und erscheint als adjektivischer Beinamen ab dem 1. Jahrhundert n. Chr.²⁵ Einige Personen mit dem Cognomen Felix kommen auf Inschriften des Dolichenus-Kultes vor, wie z. B. L. Iunius Felix aus Lambaesis in Algerien²⁶ oder Geminus Felix auf mehreren Inschriften vom Mons Aventinus in Rom²⁷. Besonders interessant ist, dass das Praenomen hier nicht angeführt wurde. Obwohl auf Gemmen verschiedene Inschriften vorkommen, kann man nur wenige als Namen des Besitzers bestimmen. Ein beliebtes Motiv war, Glückwünsche auf die Gemmen zu gravieren, wie AVE, VIVAS, MVLTVS ANNIS usw.²⁸ Felix erscheint auch auf einer Karneolgemme, auf der sich ein junges Pferd, als Rennpferd durch einen Palmzweig im Maul gekennzeichnet, befindet. Die Inschrift über dem Rücken des Tieres – FELIX PADVS (in Positiv) – betrifft hier eher das Tier, nicht den Besitzer²⁹.

Als Gemmen mit Besitzernamen könnte man vergleichen: eine Gemme aus Luni in Florenz/I mit der Darstellung der Ceres (?) und der Inschrift L. CATIVS³⁰. Gewiss war Rubrius Carinus der Besitzer jenes Fingerringes aus dem 3. Jahrhundert, der in Suffolk/GB zum Vorschein kam. Auf der Gemme ist Victoria dargestellt und um sie herum die Inschrift RVBRIVS CARINVS ORIENTALIS³¹. Auf einer anderen ist ein Panther und darunter die Buchstaben ZALVIVZ (Salvius) eingraviert, ebenfalls der Besitzer des Steines, der ein Verehrer des Bacchus war³². Eine diesem Abdruck ähnliche Gestaltung des Bildfeldes zeigt eine Gemme der Sammlung Leo Merz (jetzt der Universität Bern) – eine Jupiter Optimus Maximus-Darstellung: in der Linken ein aufgestütztes langes Szepter, in der vorgestreckten Rechten das Blitzbündel. Zu Füßen des Gottes und zu ihm blickend ein Adler. Ringsum eine Inschrift rechtsläufig: AD / CHL / OPSX³³.

DATIERUNG UND FUNKTION DER GEMME

Der Kult des Jupiter Dolichenus war im Donauroaum sehr verbreitet, obwohl er aus dem kleinasiatischen Doliche (Dülük Baba Tepesi, Il Gaziantep/TR) stammt³⁴. Anfänglich war Jupiter Dolichenus ein vorderasiatischer Wettergott³⁵, die Darstellungen römischer Zeit bleiben weitgehend gleich³⁶. Für seine Ikonographie sind die stehende Figur mit römischem Brustpanzer und *paludamentum* sowie ein *balteus* mit Schwert oder Dolch charakteristisch. Der Gott ist bärtig und trägt eine phrygische Mütze. In seiner linken Hand hält er ein Blitzbündel und in seiner Rechten schwingt er eine Doppelaxt³⁷. Der Kult des Jupiter Dolichenus kommt schon im 1. Jahrhundert n. Chr. auf, verbreitet sich unter Hadrian besonders im Rhein-Donau-Gebiet³⁸, aber auch in Rom bis zum Ende des 3. Jahrhunderts³⁹. Die älteste datierbare Inschrift außerhalb von Kommagene bzw. Syrien ist aus dem Jahre 125/126 aus Lambaesis bekannt⁴⁰. In Dakien und Pannonien kommen Denkmäler des Jupiter Dolichenus-Kultes besonders häufig vor⁴¹. Obwohl den Inschriften zufolge ein großer Teil seiner Anhänger aus Militärs oder Menschen mit berufsbedingt hoher Mobilität bestand⁴², war Jupiter Dolichenus kein Militärgott, weil sich unter seinen Verehrern auch Frauen befanden⁴³. Das Ende des Kultus steht mit den Ereignissen im 3. Jahrhundert in Verbindung, als unter Maximinus Thrax die Heiligtümer zerstört und zahlreiche Schätze im Rhein-Donau-Gebiet verborgen wurden⁴⁴. Vielleicht hängt damit zusammen, dass Maximinus Thrax die leeren Staatskassen ohne Belastung der Bevölkerung mit den Tempelschätzen füllte⁴⁵. Er löste das Haushaltsproblem hauptsächlich auf Kosten der reichen östlichen Gemeinden des Dolichenus-Kultes⁴⁶. Gleichzeitig stellte dies eine Reaktion auf die gestürzte syrische Dynastie und ihre Anhänger dar⁴⁷. Der Hauptgrund für den Niedergang war aber die Zerstörung der Kultstätte in Doliche durch Šähpuhr I. im Jahre 253, die das Ende vom Mythos des unbesiegbaren Gottes bedeutete⁴⁸.

Die Zeitspanne, in die wir die Gemme datieren können, wird einerseits durch das Nomen gentile Aelius und andererseits durch die Zerstörung von Doliche begrenzt. Der Besitzer erhielt sein Nomen gentile unter Hadrian oder Antoninus Pius (117-138), was die untere Grenze bestimmt. Die obere Grenze ergibt sich aus der Zerstörung von Doliche durch die Perser, obwohl nach diesem Ereignis der Kult noch einige Jahre lang weiterlebte. Der Stil der Gemme spricht für eine Entstehung im 2. Jahrhundert und auch die Form der Gemme mit konischem Schrägrand kommt in dieser Zeit häufig vor⁴⁹. Der ähnlich in römischer Form dargestellte Jupiter Dolichenus auf dem Votivdreieck von Nida-Heddernheim wird auch in das 2. Jahrhundert datiert⁵⁰. Anhand dieser Angaben wurde die Gemme höchstwahrscheinlich im 2. Jahrhundert hergestellt und benutzt. Die Inschrift war zur Lesung im Abdruck bestimmt, d. h., die Gemme war ein Siegel. Mit ziemlicher Sicherheit war sie in einem Ring eingefasst⁵¹. Einige Abdrücke mit der Darstellung des Jupiter Dolichenus, der dem Kaiser die Hand gibt, mit der Inschrift $\Delta\omicron\lambda\iota\chi\acute{\alpha}\iota\omega\nu \acute{\epsilon}\tau\omicron\upsilon\varsigma \delta$, sind aus Syrien bekannt⁵². Sie werden in das 1. Jahrhundert n. Chr., in die flavische Zeit datiert⁵³. Jupiter Dolichenus war in den Rhein-Donau-Provinzen und besonders in Pannonien populär, wovon die Inschriften, Votive, Skulpturen und Heiligtümer zeugen⁵⁴. Er besaß eine umfassende Schutzfunktion, die auch durch die Weihinschriften aus dem privaten Bereich belegt ist; in Inschriften wird um Gesundheit und persönliches Wohlergehen gebeten⁵⁵. Es mag sein, dass der Besitzer der Gemme diese Funktion des Gottes für sich nutzen wollte und sie in diesem Sinne auch als Talisman trug⁵⁶.

Der Gemmenabdruck mit der Darstellung des Jupiter Dolichenus und einer Inschrift im Nachlass von F. Römer ist ein interessantes Zeugnis eines römischen Kunstwerkes, einer Gemme, die als Einzelobjekt für private Zwecke gemacht wurde. Der Besitzer des Gemmenringes mit dem Namen Ael(ius) Val(?) Felix verwendete sie als Siegel und wollte wohl zugleich Schutz und Beihilfe des Jupiter Dolichenus erhalten. Obwohl die Gemme in keine Sammlung gelangte, blieb dank der Fürsorge von F. Römer ihr Abdruck erhalten, der die Analyse der Darstellung ermöglichte.

Anmerkungen

- 1) An dieser Stelle möchte ich István Bardoly (Forster Gyula Nemzeti Örökségvédelmi és Vagyongazdálkodási Központ [Gyula Forster Nationales Zentrum für Denkmalpflege und Kulturerbe-Management], Budapest) für seine Hilfe bei meinen Recherchen im Römer-Nachlass danken. Bei Frau Dr. Zsuzsanna Bakó (Gyula Forster Nationales Zentrum für Denkmalpflege und Kulturerbe-Management) möchte ich mich für die Bilder der Gemmenabdrücke bedanken. – Weiter bin ich Dr. Tamás Gesztelyi (Debreceni Egyetem, Debrecen) und Dr. Günther Dembski (Kunsthistorisches Museum, Wien) für die Ratschläge und die Einordnung der Gemme zu Dank verpflichtet. – Die Fertigstellung des Beitrags ermöglichte das Forschungsstipendium der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt a.M. Hier möchte ich Dr. Hans-Ulrich Voss und Prof. Dr. Erika Zwierlein-Diehl für die Korrekturen des vorliegenden Textes bedanken.
- 2) Über das Leben von F. Römer vgl. Bardoly 1988. – Veröffentlichung einiger Wachsabdrücke: Prohászka 2014.
- 3) Römer 1871.
- 4) Vgl. z.B. die Fingerringe mit Gemmen aus dem römischen Münzschatz von Lendava (Pomurska/SLO, ehem. Alsó-Lendva; Römer 1870a, 25 Abb. 1-3) und die Zeichnungen der Gemme aus Brigetio (Kom. Komárom-Esztergom/H) mit der Darstellung von Mars und Anubis sowie mit griechischer Inschrift: Römer 1870b, 237; vgl. Kovács 2007, 34.
- 5) Vgl. z.B. eine Karneolgemme mit Capricorn-Darstellung, eingefasst in einem Silberring: Römer 1864, 164.
- 6) Országos Széchényi Könyvtár, Budapest, Römer-Nachlass, Fol-Hung 1110/2.
- 7) Forster Gyula Nemzeti Örökségvédelmi és Vagyongazdálkodási Központ, Budapest, Römer-Nachlass, K 242/5.
- 8) Vgl. Dembski 2005, 36-37 und wie Zazoff 1983, 334 bemerkt: »Sehr verbreitet war der Jupiter, er erscheint im ganzen Römischen Reich in allen uns denkbaren Kombinationen und mit den verschiedensten Symbolen.«
- 9) Merlat 1951, Nr. 2 Abb. 2; Hörig/Schwertheim 1987, 16-17. – Über Jupiter Dolichenus-Darstellungen: Merlat 1960, 60-98; Vollkommer 1997, 472.
- 10) Hörig/Schwertheim 1987, 16.
- 11) Ebenda 17.
- 12) Ebenda 17.
- 13) Schwertheim 1974, Taf. 104. 107-108.
- 14) Schwertheim 1974, Nr. 81 Taf. 107. – Hörig/Schwertheim 1987, 322 Taf. 109.
- 15) Schwertheim 1974, Nr. 78 Taf. 104; Nr. 81 Taf. 107. – Hörig 1984, 2143.
- 16) Hörig 1984, 2143.
- 17) Schwertheim 1974, 313.
- 18) Hörig 1984, 2142.
- 19) OPEL I, 33-38.
- 20) OPEL IV, 138-146.
- 21) Valens: Kajanto 1965, 20. 66. 209; OPEL IV, 139-140. – Valentinus: Kajanto 1965, 20. 28. 45-46. 247; OPEL IV, 140-141. – Valerianus: Kajanto 1965, 20. 35. 117. 163; OPEL IV, 141-142. – Valerius: Kajanto 1965, 20. 163. 209; OPEL IV, 142-146.
- 22) Aelius Valens: AE 1953, 0014; AE 2003, 1408 (Aquincum); AE 1912, 0059 (Samokov); AE 1991, 1384 (Murighiol); AE 2003, 1421 (Bölcske). – Aelius Valerius: AE 1986, 0587 (Solymár); CIL III 7803 (Apulum); CIL III 14214,7 (Adamclisi). – Aelius Valerianus: CIL III 13803 (Viminacius); AE 1945, 0134 (Roma); AE 2001, 1709 (Apulum); AE 2004, 1228 (Kumanovo).
- 23) OPEL II, 138.
- 24) Kajanto 1965, 71-73. 134.
- 25) Ebenda 71. 272-273: für ein doppeltes Cognomen vgl. z.B. L. Cornelius Sulla Felix.
- 26) Hörig/Schwertheim 1987, 381 Nr. 630.
- 27) Ebenda 237 Nr. 373; 241 Nr. 375; 246 Nr. 381.
- 28) Guiraud 1996, 140-141.
- 29) Zazoff 1970, 220 Taf. 96, 97. – Die Gemme befindet sich in der Sammlung des Hessischen Landesmuseums in Kassel.
- 30) Sena Chiesa 1978, 66 Taf. V, 31; Ende des 1. Jhs. v. Chr.
- 31) Henig 1974, 44 Taf. 34, 297. – Guiraud 1996, 169 (169-171 weitere Gemmen mit Besitzerinschriften), Karneol, 3.-4. Jh.
- 32) Overbeck/Overbeck 2005, 70-71 Nr. 55. – Die Gemme ist aus dem 2./1. Jh. v. Chr.
- 33) Vollenweider 1984, 224 Nr. 367.
- 34) Hörig 1984, 2138.
- 35) Ebenda 2139-2140.
- 36) Ebenda 2140.
- 37) Ebenda 2140-2141.
- 38) Ebenda 2140. 2145-2147.
- 39) Merlat 1951, 55-113; 1960, 17.
- 40) Hörig 1984, 2163. – Vollkommer 1997, 471.
- 41) Hörig 1984, 2150-2153.
- 42) Ebenda 2163.
- 43) Schwertheim 1974, 306-307. – Hörig 1984, 2164.
- 44) Speidel 1978, 72. – Hörig 1984, 2173-2174.
- 45) Hörig 1984, 2173.
- 46) Tóth 1973, 112-116. – Seine Annahme gründet sich auf eine Herodian-Stelle (Herodian. VII, 3, 1-6) und die Datierung der verborgenen Schatzfunde. – Vgl. Speidel 1978, 72.
- 47) Hörig 1984, 2173.
- 48) Speidel 1978, 75. – Hörig 1984, 2138. 2174. – Vollkommer 1997, 471.
- 49) Sena Chiesa/Facchini 1985, 26-28.
- 50) Hörig/Schwertheim 1987, 319-328.
- 51) Zazoff 1983, 328.

- 52) Schwartz 1962, 7 Abb. A.
 53) Ebenda 8-9.
 54) Merlat 1960, 139. – Tóth 1973, 110-111. – Hörig 1984, 2150-2153. – Hörig/Schwertheim 1987, 120-181.
- 55) Hörig 1984, 2165.
 56) Speidel 1978, 77. – Zazoff 1983, 328. – Hörig 1984, 2163-2164. – Vollkommer 1997, 478.

Literatur

- Bardoly 1988: I. Bardoly, Rómer Flóris élete. *Műemlékvédelem* 32, 1988, 223-240.
- Dembski 2005: G. Dembski, Die antiken Gemmen und Kameen aus Carnuntum. *Arch. Park Carnuntum: Neue Forsch.* 1 (Wien 2005).
- Guiraud 1996: H. Guiraud, *Intailles et camées romains* (Paris 1996).
- Henig 1974: M. Henig, A Corpus of Roman Engraved Gemstones from British Sites. *BAR* 8 (Oxford 1974).
- Hörig 1984: M. Hörig, Jupiter Dolichenus. In: *ANRW II/17, 4* (Berlin, New York 1984) 2136-2179.
- Hörig/Schwertheim 1987: M. Hörig / E. Schwertheim, Corpus Cultus Iovis Dolicheni (CCID). *Études Préliminaires Religions Orientales Empire Romain* 106 (Leiden, New York 1987).
- Kajanto 1965: I. Kajanto, The Latin Cognomina. *Commentationes Humanarum Litterarum* 36, 2 (Helsinki 1965).
- Kovács 2007: P. Kovács, Corpus Inscriptionum Graecarum Pannoniarum. *Hungarian Polis Stud.* 15 (Debrecen, Budapest 2007).
- Merlat 1951: F. Merlat, Répertoire des inscriptions et monuments figurés du culte de Jupiter Dolichenus (Rennes, Paris 1951).
 1960: F. Merlat, Jupiter Dolichenus. *Essai d'interprétation et de synthèse. Publ. Inst. Art et Arch. Univ. Paris 5* (Paris 1960).
- OPEL I: L. Lőrincz / F. Redő (Hrsg.), *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum. I: Aba-Byanus. Archaeolingua* 3 (Budapest 1994).
- OPEL II: L. Lőrincz (Hrsg.), *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum. II: Cabalicius-Ixus* (Wien 1999).
- OPEL IV: L. Lőrincz (Hrsg.), *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum. IV: Quadratia-Zures* (Wien 2002).
- Overbeck/Overbeck 2005: B. Overbeck / M. Overbeck, *Bacchus und seine Welt auf antiken Gemmen* (Athen 2005).
- Prohászka 2014: P. Prohászka, Rómer Flóris és a római glyptika honi emlékei. *Folia Arch.* 46, 2014, 107-113.
- Rómer 1864: F. Rómer, Magyar régészeti krónika. *Arch. Közl.* 4, 1864, 158-170.
 1870a: F. Rómer, Egy érdekes lelet Alsó-Lendván. *Arch. Ért.* 2, 1870, 24-29.
 1870b: F. Rómer, Egyveleg. *Arch. Ért.* 4, 1870, 236-239.
 1871: F. Rómer, Útmutatás azok számára, kik régi metszett köveket gyűjtenek. *Arch. Ért.* 5, 1871, 178-179.
- Sena Chiesa 1978: G. Sena Chiesa, Gemme di Luni. *Archaeologica* 4 (Roma 1978).
- Sena Chiesa/Facchini 1985: G. Sena Chiesa / G. M. Facchini, Gemme romane di età imperiale: produzione, commerci, committenze. In: *ANRW II/12, 3* (Berlin, New York 1985) 5-31.
- Speidel 1978: M. Speidel, The Religion of Iuppiter Dolichenus in the Roman Army. *Études Préliminaires Religions Orientales Empire Romain* 63 (Leiden 1978).
- Schwartz 1962: J. Schwartz, Sceaux de Commagène. *Schweizer Münzbl.* 12/45, 1962, 7-10.
- Schwertheim 1974: E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. *Études Préliminaires Religions Orientales Empire Romain* 40 (Leiden 1974).
- Tóth 1973: I. Tóth, The Destruction of the Sanctuaries of Iuppiter Dolichenus at the Rhine and in the Danube Region (235-238). *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 25, 1973, 109-116.
- Vollenweider 1984: M.-L. Vollenweider, *Deliciae Leonis. Antike geschnittene Steine und Ringe aus einer Privatsammlung* (Mainz 1984).
- Vollkommer 1997: LIMC VIII, 2: *Thespiads-Zodiacus* (1997) 471-478 s.v. Iuppiter Dolichenus (R. Vollkommer).
- Zazoff 1970: P. Zazoff, *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen. III: Braunschweig, Göttingen, Kassel* (Wiesbaden 1970).
 1983: P. Zazoff, *Die antiken Gemmen* (München 1983).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Ein Gemmenabdruck mit der Darstellung des Jupiter Dolichenus aus Pannonien

Im Nachlass von Flóris Rómer, dem »Vater der ungarischen Archäologie«, befindet sich ein Wachsabdruck einer Gemme mit der Darstellung des Jupiter Dolichenus im Panzer mit Lederstreifen auf einem nach links stehenden Stier. In der erhobenen Rechten hält er eine Lanze und in der leicht vorgestreckten Linken ein Blitzbündel. Vor dem Blitzbündel sind die Buchstaben ΔEL, über dem Kopf VΛL, und hinter der Lanze FELIX zu lesen. Höchstwahrscheinlich kam die Gemme in Transdanubien ans Tageslicht. Jupiter Dolichenus erscheint kaum auf Gemmen, bisher war nur ein Exemplar bekannt, das in Gaziantep/TR erworben wurde. Auf der Gemme ist Jupiter Dolichenus in romanisierter Form dargestellt, wie auf dem Votiv von Nida-Hedderheim (Stadt Frankfurt a. M.). Die Buchstaben rundherum bilden den Namen des Besitzers Ael(ius) Val(...) Felix. Nach Gravur, Darstellung und Inschrift kann man die Gemme in das 2. Jahrhundert datieren.

Impression of a Gem with the Presentation of Jupiter Dolichenus from Pannonia

The bequests of Flóris Rómer, »father of Hungarian archaeology«, include the wax impression of a gem with the presentation of Jupiter Dolichenus in armour with leather straps on a bull turned to the left. He holds a lance with his right and a thunderbolt with his slightly extended left hand. Following the edge around the letters ΔEL (left of the thunderbolt), VΛL (over his head) and FELIX (right of the lance) are visible. The gem was most probably discovered in Transdanubia. Jupiter Dolichenus hardly appears on gems; so far only one example is known which was bought in Gaziantep/TR. The stone shows Jupiter Dolichenus in a Romanised fashion comparable to the votive from Nida-Hedderheim (Stadt Frankfurt a. M.). The surrounding letters tell us the owner's name Ael(ius) Val(...) Felix. According to engraving, presentation and inscription the gem dates to the 2nd century.

Translation: M. Struck

Un estampage d'intaille Pannonien représentant Jupiter Dolichenus

Dans la succession de Flóris Rómer, le »père de l'archéologie hongroise« se trouve un estampage en cire d'un intaille de gemme représentant Jupiter Dolichenus en armure avec des bandes de cuir sur un taureau debout orienté vers la gauche. Il tient une lance dans sa main droite levée et un faisceau d'éclairs dans la gauche. On lit les lettres suivantes: ΔEL devant le faisceau, VΛL au-dessus de la tête et FELIX derrière la lance. Il est fort probable que la gemme ait été mise au jour en Transdanubie. Les représentations de Jupiter Dolichenus sur des gemmes sont rares, un seul exemplaire était connu à ce jour à Gaziantep/TR. Sur cette gemme, Jupiter Dolichenus est représenté dans sa forme romanisée, comme sur l'ex-voto de Nida-Hedderheim (Stadt Frankfurt a. M.). Les lettres constituent le nom du propriétaire: Ael(ius) Val(...) Felix. La gravure, les représentations et l'inscription permettent de proposer une datation de la gemme au 2^e siècle.

Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Ungarn / Pannonien / römische Kaiserzeit / Gemme / Jupiter Dolichenus / Ikonographie
Hungary / Pannonia / Roman Principate / gem stone / Jupiter Dolichenus / iconography
Hongrie / Pannonie / Romain impérial / intaille / Jupiter Dolichenus / iconographie

Péter Prohászka

Archeologický ústav SAV v Nitre
Akademická 2.
SK - 94921 Nitra
prohaszkapeter1975@gmail.com